

Das griechische Gebälk war groß und prächtig, weit vorspringend und hatte gewöhnlich den dritten Theil der Länge des Säulenschaftes zur Höhe. Es bestand aus dem Unterbalken, dem Fries, bei der dorischen Säule mit Triglyphen geziert und dem Architrav. Der Unterbalken hatte ohngefähr die obere Säulendicke zur Höhe, der Fries wurde noch höher gemacht aber der Kranz oder Architrav erhielt nur den fünften oder siebenten Theil des ganzen Gebälks zur Höhe.

Die Entfernung der Säulen von einander oder die Zwischenweite betrug gewöhnlich einen untern Säulendurchmesser; eine Stellung, die der Einfachheit der alten Kunst sehr angemessen war und gut in die Augen fällt. Da die Säulen unten sehr stark waren, so bekamen bei dieser Anordnung die Zwischenweiten genug Breite, um bequem hindurchgehen zu können. Am Theseustempel und am Parthenon betragen aber die Zwischenweiten fast drei halbe Säulendurchmesser. Die alten griechischen Künstler kannten keine andern Zwischenweiten und das Pseudostylos, Systylos, Diastylos, Aräostylos und Emstylos des Vitruv war ihnen unbekannt, aber auch die spätern Künstler haben sie nicht immer beachtet. Die Kunst läßt sich in keine Fesseln schmieden! —

Die Uebereinanderstellung der Säulen war den Griechen unbekannt. Ihre Säulen reichten bis unter das Dach, zu dessen Unterstüzung sie dienen — und das war einfach und natürlich. Im Innern der Tempel machten sie aber zuweilen von der Uebereinanderstellung Gebrauch z. B. im Parthenon, in den Tempeln der Ceres und Proserpina zu Eleusis und am Tempel der Minerva Alea zu Tegea, wo sich auch diese Anordnung eher entschuldigen läßt. Von Wandssäulen wußte man in den guten Zeiten der Kunst eben so wenig; wenn man aber an den Ecken der Tempelzellen zur Festigkeit des Gebäudes Pilaster oder Wandpfeiler anlegte, so war diese Construction schon durch die Absicht, die man dabei zu erreichen suchte, gerechtfertigt. Auch sollten diese Pilaster keine Nachahmung der Säulen seyn.

Von der Anwendung der Caryatiden finden wir nur ein einziges Beispiel am Pandroseum zu Athen. Man mag das Unschickliche und Ungereimte dieser Construction gefühlt haben, daher man sie selten in Anwendung brachte.

Die Verzierung war ein sehr untergeordneter Theil in der griechischen Architektur. Die Außenseiten der Gebäude bekamen wenig Schmuck. Bei den Tempeln wurde bisweilen das Giebelfeld mit Basreliefs besetzt und die Mauer der Zelle war ganz glatt, welches auch keine Aenderung litt, wenn der Tempel Prostylos oder Amphiprostylos war und an den Seiten keine Säulen hatte, so daß die nackte Mauer überall hervorsprang. Allenfalls erhielten die